Tagesimpulse zum Herunterladen: http://gebetswoche.e-a-o.de

Gegen eine Portospende können die Texte angefordert werden,
bitte nur wenn man sie nicht selbst ausdrucken kann: Tel. 0541-5079 9821
IBAN: DE03 5009 2100 0001 6147 03, BIC: GENODE51BH2

Sonntag, 10.01.2021 **miteinander hinhören – HEAR** Kanzeltausch zu Lk. 8, 4–15 (auch online)	Donnerstag, 14.01.2021, 9:00–10:30 Uhr **Ökumenisches Gebet für Stadt + Land** *leider nicht möglich!*
Montag, 11.01.2021 **tiefer verstehen – THINK** Ev.-luth. Pauluskirche zu Lk. 10, 25–28	Donnerstag, 14.01.2021 **wirken lassen – EXPERIENCE** CVJM zu Jes.55, 10–11 + Joh. 11, 17–44
Dienstag, 12.01.2021 **aufmerksam lesen – READ** Ev.-methodist. Christuskirche zu Ps. 119, 11 + Apg. 17, 10–12	Freitag, 15.01.2021, 19:30 Uhr Zoom-Prayer **partnerschaftlich teilen – SHARE** EAO-Leitungsteamer zu Phil. 3, 1–6
Mittwoch, 13.01.2021 **im Alltag leben – LIVE** F.I.T.-Gemeinde fürs Leben zu Lk 10, 36-37 + Mt. 25, 31–40	Samstag, 16.01.2021 **sprudeln lassen – INVITE** Christus-Centrum Osnabrück zu 5. Mos. 6, 20.21.24.25

Sonntag, 17.01.2021, 10:00 Uhr Abschlussgottesdienst

miteinander Gott loben – WORSHIP

Livestream aus der EFG (Baptisten) zu Hebr. 1. 12 + Kol. 3, 16–17

Gebet – in diesem Jahr *anders*.

Aber mit genauso viel *Leidenschaft* und *Hingabe*!

In diesem Jahr sind die üblichen Versammlungen in den einzelnen Gemeinden nicht überall möglich. Damit tragen wir unserer Verantwortung für die Eindämmung der Corona-Pandemie Rechnung.

Trotzdem werden wir beten. Gerade jetzt! In der Krisenzeit!

Wie geht das?

Für jeden Tag der Gebetswoche gibt es eine Kurzbotschaft zum Tagesthema auf unserer EAO-Homepage: http://gebetswoche.e-a-o.de als Video oder pdf.
Die Textfassung kann auch in gedruckter Form gegen eine Portospende angefordert werden, wenn man nicht selbst drucken kann: Tel. 0541-5079 9821.

- Jeder betet für sich zu Hause, aber im Gebet verbunden, vorzugsweise um 19 Uhr.
- Man verabredet sich selbstständig mit anderen Personen zum Beten in einer Videokonferenz oder per Telefon.
- Man trifft sich mit einer anderen Person zum Beten. Mt. 18, 20 („Wo Zwei oder Drei...“) ist aktueller denn je!
- Soweit erlaubt, verabredet man sich zu Gebetsspaziergängen, zu zweit oder dritt.
- Wenn möglich, öffnet täglich eine der Gemeinden ihre Tür für Beterinnen und Beter, die nicht allein oder digital beten mögen. Die Zeiten erfahren Sie in den Gemeinden. Hier sind die Plätze jedoch begrenzt, und voraussichtlich ist eine Anmeldung erforderlich. Niemand soll von der Gemeinschaft des Betens ausgeschlossen werden.
- Wir laden ein, das Beten in diesem Jahr durch Fasten (Verzicht auf eine Konsumgewohnheit) zu unterstützen. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ (Mt 4, 4) Das passt wunderbar zum aktuellen Jahresthema: „Lebenselixier Bibel“.

Spenden und Porto gehen jeweils zu 1/3 an die Obdachlosenhilfe der Heilsarmee Osnabrück, an die Evangelische Allianz in Deutschland und zur Kostendeckung in Osnabrück.

Wer gehört zur Evangelischen Allianz?

Die Evangelische Allianz in Osnabrück ist ein Netzwerk von freikirchlichen und landeskirchlichen Gemeinden, Werken und Initiativen, sowie von Privatpersonen, welche die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz unterschreiben:

Andreas-Gemeinde · Christus-Centrum Osnabrück · Christuskirche (Methodisten) · CVJM · ev. freikirchl. Gemeinde (Baptisten) · F.I.T.-Gemeinde · Heilsarmee · Homezone · Landeskirchliche Gemeinschaft · Pauluskirche Schinkel · Farsikreis · Stadtgebet · Mobi-Treff.
Wir sind bundesweit, europaweit und weltweit vernetzt. Fast alle Mitglieder arbeiten auch in der Arbeitsgemeinschaft Christl. Kirchen Osnabrück (ACKOS) mit.

Mehr Infos: https://e-a-o.de

Sonntag 10.01.2021

Miteinander hinhören

Lk. 8, 4–15

Pastor Eric Thon,
FIT-Gemeinde fürs Leben

Predigtimpuls aus dem Eröffnungsgottesdienst in der Andreas-Gemeinde Osnabrück

Es können spannende und bereichernde Zeiten sein, wo zwei oder mehrere Personen zusammen sind, um **miteinander** vom Herrn zu hören. Dann, wenn sich aus vielen Puzzles ein komplettes Bild von seinen guten Absichten und Plänen ergibt.

Dafür braucht es Menschen, die persönlich gelernt haben, hinzuhören. D.h. auch, von den vielen Stimmen, unterscheiden zu können, was denn die Stimme, sprich die Botschaft / Mitteilung des Herrn für uns ist.

Jeder von uns kann es lernen! Denn Jesus hat es deutlich gemacht, dass alle, die zu ihm gehören, seine Stimme kennen / kennenlernen und darauf reagieren.

Jeder von uns kann es lernen, Seine Stimme von den anderen zu unterscheiden, herauszuhören.

4 Aus vielen Städten versammelten sich Menschenmassen, um Jesus zu hören. Er lehrte sie mit Hilfe von Metaphern und Gleichnissen, wie zum Beispiel diesem:

5 „Ein Bauer ging hinaus, um Samen für die Ernte zu säen. Als er seine Saat ausstreute, fiel einiges davon auf den harten Weg und wurde schnell zertrampelt. Es konnte nicht mehr wachsen und wurde zu nichts als Vogelsamen.

6 Einiges fiel auf den Kies, und obwohl es keimte, konnte es keine Wurzeln schlagen; es verdorrte aus Mangel an Feuchtigkeit.

7 Anderer Samen fiel dorthin, wo es nur Unkraut gab. Auch er konnte nicht zur vollen Reife gelangen, denn er wurde vom Unkraut erstickt.

8 Ein Teil des Samens aber fiel auf guten, fruchtbaren Boden, und er wuchs und gedieh, bis er eine mehr als hundertfache Ernte brachte, eine Rekordernte." Dann fügte Jesus hinzu und rief allen, die es hören wollten, zu: "Hört mit dem Herzen zu, und ihr werdet es verstehen!“

9 Später kamen seine Jünger zu Jesus und fragten ihn unter vier Augen, welcher tiefere Sinn in diesem Gleichnis stecke.

10 Er sagte: „Euch ist ein gelehriges Herz gegeben worden, um die geheimen, verborgenen Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen. Aber für diejenigen, die kein hörendes Herz haben, sind meine Worte nur Geschichten. Obwohl sie Augen haben, sind sie blind für die wahre Bedeutung dessen, was ich sage, und auch wenn sie zuhören, werden sie keine volle Offenbarung erhalten.

11 Hier ist also der tiefere Sinn meines Gleichnisses: Das Wort Gottes ist der Same, der in die Herzen gesät wird.

12 Der harte Weg steht für die harten Herzen der Menschen, die das Wort Gottes hören, aber der Verleumder reißt schnell weg, was in ihre Herzen gesät wurde, um sie vom Glauben und von der Erfahrung des Heils abzuhalten.

13 Der Same, der auf den Kies fällt, steht für diejenigen, die zunächst mit Freude auf das Wort reagieren, aber bald darauf, wenn eine Zeit der Bedrängung durch den Feind und Schwierigkeiten auf sie zukommen, verwelken sie und fallen ab, denn sie haben keine Wurzeln in der Wahrheit, und ihr Glaube ist nur vorübergehend.

14 Der Same, der ins Unkraut fällt, steht für die Herzen derer, die das Wort Gottes hören, aber ihr Wachstum wird schnell von ihren eigenen ängstlichen Sorgen, den Reichtümern dieser Welt und den flüchtigen Vergnügungen dieses Lebens abgewürgt. Deshalb werden sie nie reif und fruchtbar.

15 Der Same, der in guten, fruchtbaren Boden fiel, steht für die Liebhaber der Wahrheit, die sie tief in ihrem Herzen hören. Sie reagieren darauf, indem sie sich an das Wort klammern und es festhalten, während sie alles im Glauben ertragen. Das ist der Same, der eines Tages viel Frucht in ihrem Leben bringen wird."

(Passion Translation – Brian Simmons)

Grundsätzlich geht es um eine Wahrnehmung. Etwas erfassen, erkennen und definieren zu können.

Das Hören ist eine Art der Wahrnehmung. So wie sehen, tasten, riechen und schmecken.

Die Art und Weise, wie und was der Herr zu uns spricht, entspricht immer auch seinem Wesen.

Z.B.

Er ist von Herzen sanftmütig und demütig. Er ist klar und weitsichtig. Er ist erfrischend und versorgend.

Er ist ermutigend und beratend.

11 Hier ist also der tiefere Sinn meines Gleichnisses: Das Wort Gottes ist der Same, der in die Herzen gesät wird.

Der Same ist Gottes Wort.

Es sind seine Botschaften, Mitteilungen an uns. Das schließt das geschriebene Wort Gottes mit ein.

Gottes Wort möchte sich verankern und zur vollen Reife kommen können. Gemäß seiner Art, seiner Bestimmung und seiner Wirksamkeit Frucht hervorbringen.

Sein Wort wird nicht leer zu ihm zurückkehren, sondern wird das ausführen wozu er es gegeben hat!

Der bestimmte Empfänger (Boden), auf dem seine Botschaft / Mitteilung trifft, ist unser Herz.

Es ist nicht unser Intellekt, auf dem es ankommt, damit wir wahrnehmen (erfassen, erkennen, definieren) können. Es ist unser Herz!

Unser nicht erneuertes Denken wird oft nein dazu sagen, wenn Gott ja sagt. Es wird oft unmöglich rufen, wenn Gott sagt, es ist möglich!

Tut Buße = erneuert euer Denken! Unser Verstand ist ein guter Diener, aber niemals ein guter Leiter!

In Sprüche 4 lesen wir:

22 Wenn ihr dann meine Worte auspackt, werden sie euch wahres Leben und strahlende Gesundheit bis ins Innerste eures Wesens vermitteln.

23 Hütet also vor allem die Zuneigungen eures Herzens, denn sie beeinflussen alles, was ihr seid. Achte auf das Wohlergehen deines innersten Wesens, denn von dort fließt die Quelle des Lebens. (Passion Translation)

Gott neigt unsere Herzen, wenn sie sich neigen lassen.

In unserem Herzen beginnt das, was in unserem praktischen Leben folgen wird.

Es ist nicht dein Herz allein, es ist die Von-Herz-zu-Herz-Verbindung.

Lk 8, 15: Der Same, der in guten, fruchtbaren Boden fiel, steht für die Liebhaber der Wahrheit, die sie tief in ihrem Herzen hören. Sie reagieren darauf, indem sie sich an das Wort klammern und es festhalten, während sie alles im Glauben ertragen. Das ist der Same, der eines Tages viel Frucht in ihrem Leben bringen wird.

Die Liebhaber der Wahrheit sind die Liebhaber von Jesus. Denn die Wahrheit ist zuallererst eine Person.

Es ist unsere persönliche Liebesbeziehung zu Jesus, in der wir das wahrnehmen, was er uns vermitteln will.

Wir lernen den Herrn immer mehr kennen und verstehen.

Der Herr weiß, wie wir seine Worte in den unterschiedlichen Situationen in unserem Leben am besten verstehen!

Das betrifft das Lesen und Studieren seines Wortes genauso, wie das Leben in der Familie, im Beruf, in der Gemeinde oder in der Freizeit.

Wir müssen nicht alles verstehen, um ihn hören und dann folgen können.

Wir müssen nicht alles verstehen, um ihm glauben und dann folgen können.

Wir lernen miteinander hinzuhören, wenn unsere Herzen ihm zugeneigt sind.

Wir lernen miteinander hinzuhören, wenn unsere Herzen seinen Absichten zugeneigt sind.

Wir lernen miteinander hinzuhören, wenn unsere Herzen zueinander geneigt sind.

Fragen zum Text/Gesprächs- und Gebetsanregungen:

- Habe ich eine grundlegende Erneuerung durch Jesus Christus erfahren?
- Wie pflege ich einen hörbereiten, wahrhaftigen Charakter?
- Was war das letzte Wort Gottes, welches ich für mich gehört habe?

Lob und Dank:

- für alle Menschen, Institutionen und Kirchen, die uns helfen, zu jenen Menschen zu werden, die Gottes Wort hören und verstehen können
- für die Möglichkeit, dass Gottes Wort frei und für alle hörbar gepredigt werden kann
- für Religions- und Meinungsfreiheit

Bekenntnis und Buße:

- wo wir unseren Herzensboden ungepflegt ließen und so Gottes Reden nicht mehr zu uns durchdringen konnte.
- wo uns Ablenkung und Unterhaltung vom stillen Hören auf Gottes Wort abgelenkt hat.

Bitten:

- Herr, verleihe uns ein hörendes Herz. Mach uns erwartungsfroh, wenn wir die Bibel aufschlagen. Lass uns ganz Ohr sein, auf dein an uns ergangenes Wort zu hören.
- Herr, verleihe uns ein hörendes Herz. Mach uns zu wahrhaftigen Menschen, die empfangsbereit sind für das, was du uns durch dein Wort sagen willst.
- Herr, verleihe uns ein hörendes Herz. Schenke, dass wir einander aus unserer geistlichen Taubheit heraushelfen können. Lass uns zu hörenden Gemeinschaften werden.

Wir beten weiter:

- für theologische Bildungsstätten, dass sie Orte der ganzheitlichen Wissensvermittlung sein können, an denen künftige Verantwortliche auch zu Hörenden werden.
- für die Kirchen, dass Menschen durch ihr Wirken eine grundlegende Erneuerung durch Jesus Christus erfahren und so hörfähig werden.
- für die Regierung von Bund und Ländern, dass sie Weisheit und Umsicht haben, um Entscheidungen zum Wohl der Menschen zu treffen.
- dass Vertrauen und Achtung wieder wachsen kann, wo Misstrauen und Vorbehalte gegenüber den Politikern sind.
- um neues Vertrauen in die Regierenden und Bereitschaft zum Vergeben, wo Unrecht und Machtmissbrauch geschehen ist.
- dass die Regierung verstärkt eine Stimme für das heranwachsende Leben erhebt, Familien stärkt und sich stärker gegen Abtreibungen und Euthanasie einsetzt.
- für die Kommunen und Bürgermeister unserer Städte. Wir beten, dass sie ein offenes Ohr für die Bürger haben und sich für das Wohl der Bürger und die Einheit der Ortschaften einsetzen.

- Für unsere Stadt Osnabrück, dass die Bürger ihre Geschichte und ihren Anspruch als Friedensstadt immer besser erkennen und leben.
- für den Arbeitskreis Politik der Evangelischen Allianz unter Leitung von Lisa Walter, und für Uwe Heimowski, der als Beauftragter bei der Bundesregierung u.a. unsere Anliegen bei Politikern vorträgt und das Gespräch mit ihnen sucht.

Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich. Er lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und schenke Dir Frieden! Amen.

Montag 11.01.2021

Tiefer verstehen

Lk. 10, 25–28

Pastor Karsten Kümmel,
Ev.-luth. Pauluskirche
OS-Schinkel

Liebe Geschwister,

in der ganzen vor uns liegenden Gebetswoche wird es um die Bibel als Lebenselixier gehen – und wir wollen in dieser Zeit das Wort „Lebenselixier“ durchbuchstabieren und es tiefer oder besser verstehen.

Dazu muss es, denke ich, vor allem anderen für uns mehr werden als nur ein Gegenstand unserer intellektuellen Bemühungen. Das sollte es *auch* sein – sehr dringend sogar, aber es gehört eben noch mehr dazu.

Das lesen wir direkt in dem Wort, das uns heute Abend begleitet. Da geht es um zwei Schriftgelehrte oder Theologen. Vom Einen kennen wir noch nicht einmal den Namen, den anderen kennen wir ziemlich gut.

Anfangs ist es ein eher abstraktes Gespräch, dann nimmt es Fahrt auf. Kein Wunder, es geht um diese *„Tiefer-Verstehen-Frage“* schlechthin. Sie lautet: *Worum geht es eigentlich in der Bibel in **einem** Satz?*

Jesus gibt die Frage erst einmal zurück: „Was hast du bisher wahrgenommen?“ Und der Schriftgelehrte antwortet in der einzig möglichen Weise für einen frommen Juden, nämlich mit Schriftzitaten:

25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?
26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt (5. Mose 6,5), … und deinen Nächsten wie dich selbst« (3. Mose 19,18).
28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

Die Antwort ist …Richtig! Natürlich! …Aber irgendwie war’s das noch nicht – „Richtig“ hin oder her! So kann er es noch nicht stehen lassen oder auch für sich annehmen! Er will es genauer wissen und will vor allem wissen, was dieses Bibelwort für ihn persönlich bedeutet.

Und schon sind wir mittendrin im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, wo auf einmal, am Ende des Gleichnisses, allen ein Licht aufgeht. Das Wort erschließt sich ihnen. Das meint in meinen Augen *„tiefer verstehen“*.

Der Schriftgelehrte kannte seine Bibel – und wahrscheinlich auch jede Menge Kommentare und Auslegungsvarianten zur Stelle und trotzdem fehlte offensichtlich noch etwas. Will sagen:

Gottes Wort verdient mehr von uns, als wir ihm oft zugestehen. Nämlich, dass das Wort von der Oberfläche – von einem bloßen Wissen - nach innen wandert und unser Persönlichstes erreicht. Dann beginnt das Verstehen.

Das hat einen einfachen Grund.

Folgen wir den berühmten ersten Sätzen des Johannesevangeliums, dann begegnet uns in seinem Wort Gott selbst, weil er dieses Wort **ist**.

Und wenn wir sein Wort, die Bibel, tiefer verstehen und als Lebenselixier erleben möchten, dann ist die Grundvoraussetzung dafür – glaube ich jedenfalls – wahrzunehmen, dass wir jedes Mal, wenn wir die Bibel aufschlagen, Gott selbst begegnen. An der Tür aber ist keine wirkliche Begegnung möglich. Dazu muss er schon eintreten.

Das führt mich zu *drei ganz praktischen Hinweisen* zu unserem Lebenselixier Bibel und wie wir sie tiefer verstehen können.

Der **Erste** ist vielleicht das, was *Dietrich Bonhoeffer* einmal in einem Satz zusammen gefasst hat. Er prägt mich, seit ich ihn das erste Mal gehört habe. Bonhoeffer schreibt:

„Nur, wenn wir es einmal wagen, uns so auf die Bibel einzulassen, als redete hier wirklich der Gott zu uns, der uns liebt und uns mit unseren Fragen nicht allein lassen will, werden wir an der Bibel froh."

Also, erster Hinweis: wenn du die Bibel aufschlägst, öffne Dein Herz und alle Sinne, mach dich bereit, geh innerlich auf die Knie und dann erwarte, Gott selbst zu begegnen. Mitten zwischen den Zeilen die du liest – verborgen in den Buchstaben auf jeder Seite und im weißen Feuer des Raumes dazwischen – kommt Gott zu Dir.

Je mehr du dich dafür öffnest, in jeder Minute mit der Bibel, ihm zu begegnen, umso tiefer wirst du verstehen.

Das **Zweite** ist eine ziemlich drastische Anekdote, die ich schon vor langer Zeit von einem meiner geistlichen Lehrer gehört habe und seitdem nicht vergessen kann.

Der in den siebziger Jahren in Uganda ermordete Bischof *Festo Kivengere* soll einmal bei einer Fahrt über Land in einem Straßengraben eine offensichtlich schon vor ein paar Tagen überfahrene, halb verweste Hündin gesehen haben.
Dennoch saßen bei ihr ihre Welpen und saugten voller Hunger an ihren Zitzen.
Und *Festo Kivengere* soll seine Begleiter darauf hingewiesen und gesagt haben: „So sind geistliche Leiter, die nicht regelmäßig die Bibel lesen. Sie geben zwar noch Milch, aber aus ihren Zitzen saugen die Jungen sich den Tod."

Was für ein drastisches, vielleicht sogar abstoßendes Bild. Ich möchte es dennoch aufnehmen und sagen: Das gilt nicht nur für Leiter, sondern, ich meine, für alle, die mit ihrem ganzen Leben tiefer verstehen möchten:
Ohne die regelmäßige Zeit mit Gottes Wort gehen wir als Christen geistlich vor die Hunde!

Je mehr Zeit wir mit Gottes Wort verbringen, umso tiefer wird es in uns eindringen und umso mehr werden wir verstehen. Nur wenn ich Gottes Wort kenne, kann ich es auch verstehen.

Und schließlich das **Dritte**. Gott selbst kommt in seinem Wort zu uns, habe ich gesagt.

Ich sage es noch einmal anders: Gott, der Heilige und Ewige, der Schöpfer des Himmels und der Erde kommt zu uns in seinem Wort.
Wenn ich es so sage, wird vielleicht eines ganz klar: *das **wird**, das **muss** uns verändern!*

Es ist genau die Art von Lebensveränderung, vor der offensichtlich der namenlose Schriftgelehrte zurückgeschreckt ist, wo er versucht hat, sich intellektuell herauszuwinden, wo er Entschuldigungen und Ähnliches gesucht und die *Mark Twain* in diesen schönen, sicher vielen bekannten, Aphorismus gekleidet hat:

Ich habe keine Schwierigkeiten mit dem, was ich in der Bibel nicht verstehe.
Probleme machen mir die Stellen, die ich sehr gut verstehe.

So führt uns denn alles bisher Gesagte zu einer ganz schlichten Antwort: *„Tu's!"*

Wenn Du wirklich tiefer verstehen möchtest, dann möchte ich Dir von Herzen Mut machen! So unklar ist die Bibel nicht. Steh auf und fang mit dem an, was du verstehst! Und dann drück dich nicht. Such keine Ausreden, keine Entschuldigungen. Rechtfertige dich nicht! Tu's einfach! Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

bevor Ihr zuhause, im kleinen Kreis oder allein, die große Gemeinschaft der Allianz mit Euren

Gebeten lebendig ergänzt, weise ich auf unsere diesjährige Kollekte hin:

Ein Drittel wird an die Osnabrücker Obdachlosenarbeit der Heilsarmee gehen, die weiteren Drittel an die Arbeit der Evangelischen Allianz Deutschlands und die der Evangelischen Allianz Osnabrücks.

(IBAN: DE03 5009 2100 0001 6147 03, BIC: GENODE51BH2, Verwendungszweck: „AGW 2021“.)

Heute könnt Ihr Euch neben Euren ganz persönlichen Gebetsanliegen folgendes zu Eigen machen:

Lob und Dank:

- dass Gott uns einlädt, ihn mit dem Verstand zu suchen.
- für seine Einladung, ehrlich mit ihm unterwegs zu sein.
- dass uns nichts von seiner Liebe trennen kann – weder Fragen noch Zweifel oder Anfechtungen.
- auch für Evangelisationen der anderen Missionswerke und in Gemeinden.
- für eine Erweckung in Europa.
- für Schüler- und Studentenbibelgruppen an Schulen und Universitäten.
- für den Religionsunterricht in den Schulen, für Jugendarbeit in Gemeinden.
- für die freien Werke der Kinder- und Jugendarbeit.
- für die weltweite Missionsarbeit, auch der deutschen Missionswerke.

Klage:

- wo wir Gott nicht verstehen, enttäuscht und wütend sind.
- wo uns die Bibel fremd, unverständlich und zweifelhaft vorkommt.
- wo uns Gottes Charakter rätselhaft bleibt und seine Liebe unser Herz nicht erreicht.

Bitte:

- dass Jesus uns in unserem Suchen, Nachdenken und Forschen begegnet.
- dass er uns seine Perspektive auf unsere Fragen und Zweifel zeigt.
- dass er zu unserem Kopf und unserem Herzen redet und wir (neu) vertrauen können.

Wir beten weiter:

- für die Verkündigung in den Gemeinden, dass diese sich an der Bibel orientiert.
- für die von proChrist geplanten „Hoffnungsfeste“ – während des ganzen Jahres und in der zentralen Woche (7. – 13. November). Wir beten für die Evangelisten Mihamm Kim-Rauchholz und Yassir Eric, dass sie in Vollmacht die gute Nachricht weitergeben, und für die Verkündiger in den lokalen Veranstaltungen.

„Es mag fremden Einflüssen
vorübergehend gelingen,
dir deinen Herrn wegzunehmen.
Es kann ihnen aber nicht gelingen,
dich deinem Herrn wegzunehmen.
Es mag dir gelegentlich so vorkommen,
als würdest du ins Bodenlose abstürzen,
du wirst aber nicht tiefer fallen können,
als in die dich bergenden Hände Gottes.
„Ich gebe ihnen das ewige Leben,
und sie werden ganz gewiss
niemals mehr verloren gehen,
und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.
Mein Vater, der sie mir gegeben hat,
ist größer als alle,
und niemand kann sie
aus der Hand meines Vaters reißen.
Ich und der Vater sind eins.“ (Joh. 10,28-30)“

(aus: Hans-Joachim Eckstein, „Du hast mir den Himmel erlebt“)

Segen:

Es segne und behüte Dich, Gott, der Allmächtige und der Barmherzige:
Der Vater – durch den Sohn – im Heiligen Geist! Amen.

Dienstag 12.01.2021

Aufmerksam lesen

Ps. 119, 11,
Apg. 17, 10–12

Pastor Olaf Wischhöfer,
Ev.-methodist. Christuskirche
„Die Entdecker-Kirche“

LEBENSELEXIER BIBEL – So lautet das Thema der diesjährigen Allianzgebetswoche. Was ist ein Elexier? – Elexier steht ursprünglich für „einen gesuchten Stoff mit der Eigenschaft, das Leben zu verlängern und jede Krankheit zu heilen“ oder wie ebenfalls in einem Internet-Artikel beschrieben: „trockene Substanz mit magischen Eigenschaften“. Ja, manchmal ist die Bibellektüre eine trockene Angelegenheit; gleichzeitig soll sie aber Leben hervorbringen und heilen – allerdings nicht auf magische Weise.

Das will ich zuerst festhalten: Was uns aus der Bibel entgegenkommt, soll uns erfrischen und beleben. Evangelium bedeutet: *Gute* Botschaft! Aus der Bibel soll uns *Leben* entgegenströmen, nicht Druck, Abwertung oder Gängelung.

Aufmerksam Bibel lesen – So das heutige Thema. Im Bild dazu sehen wir die Bibel und eine Brille. Ein Symbol für genaues Hinsehen. Studieren. Selber Bibellesen.

Das ist eine große Errungenschaft, die wir heute kaum als solche wahrnehmen. Bis ins 15. Jahrhundert hinein lasen die Menschen nicht selbst die Bibel. Dies war den Priestern vorbehalten. Luther war es, der die Bibel durch seine Übersetzung in die Häuser brachte. Damit entstand die Möglichkeit, dass sich jeder sein eigenes Bild machte. Hier begann der Individualismus: Ich und meine Bibel. Und das ist gut! „Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz“, betet der Psalmist in Psalm 119,18. Das ist Ausdruck der direkten Beziehung zu Gott. Gott spricht direkt zu mir durch ein Wort der Bibel.

Gleichzeitig ist damit Tür und Tor geöffnet, dass jeder sich seinen eigenen Reim auf die Bibel macht. Und so sind bis heute Hunderte von verschiedenen Kirchen entstanden mit immer neuen Abspaltungen. Und hier kommt die persönliche und individuelle Bibelauslegung an Grenzen.

Ich brauche auch die anderen und deren Sichtweisen. „*Miteinander* hinhören“ hieß es am Sonntag. „*Partnerschaftlich* teilen“ wird es am Freitag heißen. Immer wieder stoßen wir auf Christen, die Dinge anders verstehen als wir. Und alle berufen sich auf die Bibel. Wir lesen sie unterschiedlich. Wir verstehen sie unterschiedlich. Halten wir das aus? Oder meinen wir, dass wenn ich die Bibel „aufmerksam lese“, dass ich dann auch die uneingeschränkte Wahrheit erkenne? Wie oft schon wurde in dieser Erwartung sowohl der Bibel als auch Menschen Gewalt angetan. Wenn wir nicht in Rechnung stellen, dass wir uns irren können. Die aktuelle Radikalisierung in der Gesellschaft ist

Ausdruck dafür, dass Menschen klare Antworten wünschen und nicht bereit sind, Spannungen auszuhalten und als notwendig zu betrachten. Und da sind wir Christen leider oft nicht wirklich besser …

Petrus ist ein Beispiel dafür, dass unsere Erkenntnis u.U. durch andere korrigiert werden muss. Er konnte sich nicht vorstellen, dass das Evangelium auch Nichtjuden galt. Ihr kennt die Geschichte von seiner Vision mit den unreinen Tieren. Er musste umlernen. Barnabas wird von der Jerusalemer Gemeinde nach Antiochia geschickt und zu überprüfen, was da los ist, denn dort kamen Nicht-Juden zum Glauben.

Deshalb: Lasst uns aufmerksam die Bibel lesen. Ganz persönlich. Da führt kein Weg dran vorbei. Sie ist Lebenselexier. Und lasst uns gleichzeitig darauf hören, wie andere aufmerksam die Bibel lesen. Wir haben die Bibel nie allein.

Gebetszeit:

Lasst uns heute dafür danken …

- dass wir eine Bibel haben können.
- dass wir die Bibel persönlich lesen können.
- dass Gott uns im Bibellesen begegnet.
- dass ich in meinem Verstehen durch andere ergänzt werde.

Lasst uns bekennen …

- dass wir manchmal abfällig über Christen mit anderen Erkenntnissen denken und sprechen.
- dass wir gerne rechthaben wollen.
- dass wir manchmal mehr auf unsere Erkenntnis bauen als auf Christus.
- dass wir manchmal nur hören wollen, was unsere Erkenntnis bestätigt.

Lasst uns beten für…

- die theologischen Ausbildungsstätten.
- ein Leben, in dem wir unser Erkanntes auch praktisch leben.
- die Einheit der Christen.
- einen respektvollen Umgang der Religionen miteinander.
- einen respektvollen Umgang der unterschiedlichen politischen Überzeugungen in unserem Land und in der Welt

Wir beten weiter:

- für Juden, dass sie den Namen Gottes immer mehr lieben und auf dem Weg fortschreiten, den sein Bund ihnen gewiesen hat.
- für die messianischen Gemeinden, dass sie mutig ihren Glauben an Jesus bezeugen;
  besonders beten wir für „Melech Zion“ in Osnabrück und die christlichen Gemeinden in Israel, dass sie dort Wohlwollen beim Volk und in der Regierung erleben.
- für eine gute Wahl in Israel und die neue Regierung, dass sie sich für Versöhnung einsetzt und Weisheit hat im Umgang mit denen, die Israel feindlich gesinnt sind und es beseitigen wollen.
- für ein friedliches Miteinander zwischen Juden, Arabern, Drusen und Palästinensern.
- für die Zusammenführung des jüdischen Volkes.
- dass der steigende Antisemitismus eingedämmt wird, weltweit und bei uns.
- für die politische und geistliche Situation im Nahen Osten.

Segen:

Gottes reicher Segen öffne unsere Augen und Ohren für sein Wort. Sein Wille lenke unsere Schritte. Seine Gegenwart fülle unsere Hände, damit wir seine Liebe weiter geben: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Mittwoch 13.01.2021

Im Alltag leben

Lk. 10, 36–37
Mt. 25, 31-40

Impuls aus der F.I.T.-Gemeinde fürs Leben mit Pastor Eric Thon

Liebe Schwestern und Brüder,

vielen Dank, dass ihr euch die Zeit nehmt, persönlich allein oder zusammen mit anderen, um zu beten. Gebet ist wichtig. Gebet ist Interaktion mit dem himmlischen Vater, der die Menschen liebt und möchte, dass sie seine Gnade erleben.

Bibeltext von heute:

Lk 10:36–37 „Was meinst du?", fragte Jesus den Gesetzeslehrer. „Wer von den dreien hat als Nächster an dem Überfallenen gehandelt?" – „Der, der barmherzig war und ihm geholfen hat", erwiderte er. „Dann geh und mach es genauso!", sagte Jesus.

Kontext:

Eine Person in akuter Not. Verletzt, von Räubern überfallen.

Zwei professionelle „Geistliche", von denen man es am ehesten erwartet hätte, darauf zu reagieren.

Ein Samariter, dessen Herz bewegt wurde und geholfen hat, mit dem, was er bei sich hatte.

Fragen an uns heute: Wer mein Nächster ist? Wie begegne ich ihm? Was bewegt mich, was motiviert mich?

Barmherzigkeit ist ein Ausdruck von Liebe. Gott ist Liebe. Weil er liebt, ist er barmherzig.

Das Gebot von Jesus:

Gott lieben, unseren Nächsten lieben – so wie wir uns selbst lieben.

Es wird uns immer Mühe bereiten, unseren Nächsten zu lieben, wenn wir uns selbst nicht lieben können. Ohne das Wissen und das Gefühl, geliebt zu sein.

Ein Schlüssel, uns selbst lieben zu können ist, geliebt zu werden.

Unser Vater im Himmel liebt uns. Er liebt uns bedingungslos. Ein jeder von uns ist in seinem Fokus.

Unser tägliches Vergnügen sollte sein, uns vom guten Vater im Himmel lieben zu lassen:

- Seine Gegenwart zu genießen.
- Seine Zusagen für unsere Leben in uns aufzusaugen
- Zu meditieren, d.h. sich in seiner Vorstellung, in seinem Herzen auszumalen, was es konkret in jedem Bereich des Lebens bedeutet, dass der Vater mich liebt. Z.B.
- dass er meine Nase im Gesicht liebt;

- dass er es liebt, mich zu beraten;
- dass er es liebt und sieht, was ich wirklich brauche;
- dass er es liebt, mir Gelegenheiten zu schenken, mich am Leben zu erfreuen.

Macht uns das selbstsüchtig und egoistisch?

Nein!

Vielmehr werden wir persönlich immer mehr in sein Bild verwandelt.

Unser Blick für den Nächsten und seine Bedürfnisse wird geschärft.

Unser Handeln wird nicht davon motiviert, ein Gesetz zu erfüllen, sondern von Liebe.

Wir entwickeln Spontanität und Kreativität, dem anderen die Liebe Gottes auszudrücken und zu vermitteln.

Ein jeder von uns kann das geben, was er selbst besitzt.

Dann ist es echt, attraktiv und wirkungsvoll.

Es kommt nicht auf die Summe dessen an, was wir tun. Es kommt darauf an, ob es von Herzen kommt.

Was von Herzen kommt, kann andere Herzen berühren. Es findet auf derselben Frequenz statt. Die stärkste Frequenz ist und bleibt die Liebe Gottes!

Amen!

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn ihr spenden möchtet, dann überweist den Betrag auf das Konto der Evangelischen Allianz Osnabrück mit dem Vermerk „Gebetswoche“

(IBAN: DE03 5009 2100 0001 6147 03, BIC: GENODE51BH2, Verwendungszweck: „AGW 2021“.)

Ein Drittel wird an die Obdachlosenarbeit der Heilsarmee gehen, die weiteren Drittel an die Arbeit der Evangelischen Allianz Deutschlands und die der Evangelischen Allianz Osnabrücks.

Ich wünsche Euch nun eine gute und durch eure Herzen bewegte Gebetszeit. Ihr habt die Freiheit, diese Zeit selbst zu gestalten. Z. B. mit Lobpreis, Danksagung und den Gebetsanliegen, die Euch bewegen.

Bleibt alle gesund und voll

Gebetsanregungen:

Lob und Dank:

Allmächtiger Gott, du bist ein gerechter und liebender Vater. Du bist barmherzig und siehst jeden Einzelnen.

Herr Jesus, danke, dass du uns Fürsorge vorgelebt hast und uns so gezeigt hast, was soziale Gerechtigkeit ist.

Buße:

Vergib uns bitte, wenn wir aus Egoismus und Unachtsamkeit einem Nächsten die benötigte Hilfe verwehrt haben.

Vergib uns, wo wir hartherzig geworden sind.

Vater, es tut uns leid, wo wir Menschen verurteilen und darum nicht helfen.

Vergib, wenn wir uns als Kirchen und Gemeinden zu wenig um soziale Gerechtigkeit in der Welt kümmern und uns zu stark um uns selbst drehen.

Bitte:

Öffne unsere Augen und Herzen für den „Nächsten“, gerade auch solche, die von anderen vielleicht ignoriert werden.

Schenke uns ein mitfühlendes und williges Herz zum Helfen.

Gib uns Kraft, es Jesus gleichzutun und denjenigen zur Verfügung stehen, die Fragen haben.

Gib uns Mut und Kreativität, um auch unkonventionelle Wege für unsere Näch-sten zu gehen.

Hilf uns, dass wir uns der sozialen Bedürfnisse in unserer eigenen Nach-barschaft stärker bewusst werden.

Schenke uns den Mut, zu gehorchen, wenn unser Herr sagt: „Geh und tu es auch“ (Lk. 10, 37).

Wir beten weiter für:

- Obdachlose, die in diesem Corona-Winter besonders hart in Not geraten

- Kinder in Not und Einrichtungen, die ihnen helfen, z.B. die Arche, auch in Osnabrück
- Frauen, die sich mit dem Gedanken einer Abtreibung beschäftigen
- den Kongress LEBEN.WÜRDE vom 21.–23. Oktober 2022 (!) auf dem Schönblick (Schwäbisch Gmünd)
- den Marsch für das Leben am 18. September 2021 in Berlin
- Migranten und die Gemeinden von Migranten – in Osnabrück gibt es z.Zt. zwölf fremdsprachliche Gemeinden
- die Arbeit in unserem Arbeitskreis Migration und Integration unter Leitung von Dr. Detlef Blöcher und unserem Referenten Herbert Putz
- Frauen und Mädchen, die in Menschenhandel und Prostitution hineingeraten sind
- das Hilfswerk „Solwodi" in Osnabrück

- die Arbeit der Heilsarmee in Deutschland, in Osnabrück und weltweit
- alle, die im Pflegedienst, in Krankenhäusern, bei Polizei, Feuerwehr und im Rettungsdienst tätig sind.

„Herr, ich frage mich: Was ist göttlich an meinem Glaubensbekenntnis, wenn ich blind für menschliche Bedürfnisse bin? Es braucht Mut, Gerechtigkeit zu suchen, gegen den Strom zu schwimmen, aber du hast ein klares Gebot gegeben, genau wie der barmherzige Samariter zu handeln. Öffne meine Augen und mein Herz, um auf dem Weg, den ich heute gehen werde, für menschliche Bedürfnisse sensibel zu werden. Möge dein Geist des Mitgefühls mich zum Handeln anregen, wenn ich mich mit anderen bemühe, dein Reich hier auf Erden voranzubringen. Mögen wir gemeinsam Gerechtigkeit suchen, deine Gerechtigkeit." Amen.

Segenszuspruch:

… und zu erkennen, was alle Erkenntnis übersteigt: die unermessliche Liebe, die Christus zu uns hat. So werdet ihr bis zur ganzen Fülle Gottes erfüllt werden (Eph. 3, 19). Amen.

„Erkenntnis" bedeutet hier, in eine Beziehung, in ein Erlebnis von etwas oder mit jemanden hineinzutreten.

Donnerstag 14.01.2021

Wirken lassen

Jes. 55, 10–11,
Joh. 11, 17–44

Impuls aus dem CVJM
mit Bodo Spangenberg

Liebe Schwestern und Brüder,

ich bin Bodo Spangenberg. Seit 30 Jahren bin ich CVJM-Sekretär im CVJM Osnabrück und so lange schon herzlich verbunden mit den Gemeinden der Evangelischen Allianz Osnabrück.

Das heutige Thema der Allianzgebetswoche 2021 lässt uns darüber nachdenken wie wir das Lebenselixier Bibel ...wirken lassen... können.

Die Verse 10 und 11 aus dem Jesajabuch, Kapitel 55 geben uns einen Hinweis:

„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Wasser ist wahrlich ein grundlegendes Lebenselixier. Seit der Schöpfung der Welt lässt Gott es regnen oder schneien, aus der Erde hervorsprudeln, durch Bäche fließen oder sich in Seen sammeln. Gott be-wirkt damit das Wachstum der Pflanzen zu unserer Nahrung und gibt uns Wasser zum Trinken. Gott ist der aktive und schöpferische Teil in der Natur, er agiert. Wir sind Nutznießer und reagieren oder bleiben oft passiv. Wir können und brauchen es nur zulassen, dass Gott durch dieses Lebenselixier Wasser wirkt. Klar - säen, ernten, dreschen, mahlen, backen müssen wir schon selbst, um Brot zu bekommen. Doch ohne das göttliche Wirken des Wassers wäre all unsere Mühe und Anstrengung umsonst, wir könnten nicht leben. Und Gott will, dass es regnet, damit wir leben.

Die Frage aller Fragen nach dem ‚Warum‘ unseres Lebens ist oft, vielfältig und anschaulich in der Bibel, in Gottes Wort erklärt und beschrieben. Die Bibel ist Lebenselixier. Da erkenne ich warum unser Leben Gott so wichtig ist. Da erkenne ich, warum Gott alles daran setzt, damit unser Leben gelingt. Mit einem einzigen Wort fasse ich dieses Lebenselixier Bibel zusammen:

„Liebe“

Denn Gott ist Liebe (1. Johannes 4, 8). Deshalb ist es sein Wille, dass wir Menschen leben. Aus Liebe hat er die Welt mit allem Drumherum und mit allem was darauf ist erschaffen. Aus Liebe ist es Gottes Wille, dass wir mit der Schöpfung auch liebevoll umgehen. Aus Liebe ist es Gottes Wille, dass wir als Menschen miteinander in Liebe umgehen. Und Gott legt diese Liebe in uns hinein weil wir sie uns weder verdienen noch selber schaffen können. Genau-

so wie Gott es auf die Erde regnen und schneien lässt, damit wir von dem Lebenselixier Wasser Nahrung haben, genauso gibt Gott das grundliegende Lebenselixier seines Wortes die Liebe in unsere Herzen.

Am Beispiel meiner 2-4-jährigen Enkel erlebe ich wie sie als Kinder Liebe erfahren von ihren Eltern, Großeltern und vielen Menschen um sie herum. Sie erfahren eine Liebe, die ihre Eltern nicht in einem Geburtsvorbereitungskurs oder Eheseminar gelernt haben. Die Eltern haben ihre Liebe zu den Kindern aus dem Herzen heraus und aus der Erfahrung, dass sie selbst geliebte Kinder waren und immer noch von Gott geliebt sind. Sie haben ein Herz, das Gott mit Liebe füllt. Ihre Kinder erfahren eine Liebe, die sie annimmt wie sie sind. Und mit dieser Liebe begegnen sie wiederum vorbehaltlos allen Menschen und neugierig und unvoreingenommen auch allen Dingen um sich herum.

Das beobachte ich bei vielen Kindern. Dann kenne ich auch viele Jugendliche. Ganz unterschiedlich sind die Erfahrungen, die die Heranwachsenden gemacht haben und die sie zu den Menschen machen, die sie sind.

Wenn ich dann im weiteren Lebensalter manche Handlungsweisen oder gesellschaftliches Wirken von Erwachsenen betrachte, frage ich mich: Was ist aus der vorbehaltlosen Liebe geworden, die sie wohl als Kinder noch gehabt haben? Vorurteile gegen Fremde, Andersgläubige oder anders Denkende lassen die anfängliche Liebe nicht mehr erkennen. Diesen Mangel sehe ich bei Erwachsenen - aber nicht bei Kindern. Wo ist die Liebe bei manchen Erwachsenen noch erkennbar ...

- im Umgang mit Geflüchteten?
- im internationalen oder auch sozialen Miteinander während der Pandemie?
- in der Verantwortung füreinander oder auch
- im Umgang mit der Natur/dem Klimawandel?

Wo ist die Liebe noch erkennbar, die ja aus Gott kommt? Lassen wir sie wirken wie wir sie in Gottes Wort erkennen?

Gottes Liebe, die Fremde, Andersgläubige oder anders Denkende, die Natur und die Schöpfung

umschließt, ist scheinbar nur noch Privatsache. Es ist wohl nur noch Sache der und des Einzelnen, die Liebe aus Gott, aus seinem Wort wirken zu lassen – oder auch nicht. Wenn ich mir das so überlege, könnte ich verzweifeln. Wo ist da ein Ausweg? Wie kann Liebe in unserer Welt wirken? Wie kann sie Gestalt annehmen?

Die Hoffnung, dass wir aus dieser lieblosen Sackgasse herauskommen, haben wir vor drei Wochen zu Weihnachten intensiv wieder neu gehört und bedacht. Wie den Hirten und Weisen im Stall von Bethlehem begegnet uns heute Gott in der Bibel. Da begegnet Gott uns in Jesus Christus von seiner Geburt an, über Tod und Auferstehung, bis zu seiner Erscheinung in der Neu-Schöpfung von Himmel und Erde.

Neu lernen wir die göttliche Liebe in der Bibel wieder kennen durch Gott selbst, der sie uns in Christus persönlich bringt. Wir brauchen sie nur noch wirken zu lassen.

Von der besonderen Kraft Gottes lesen wir dann weiter im Johannesevangelium (Kapitel 11, Verse 17-44) bei der Auferweckung des Lazarus. Da schenkt Gott neues Leben aus Liebe – und auf eine Weise, die Naturgesetze überwindet - weil er's kann. Den verstorbenen Freund Lazarus erweckt Jesus vom Tod. Er kann die Naturgesetze überwinden.

Genauso kann die Liebe in und mit uns gesellschaftliche Grenzen, Zwangslagen und Gesetzmäßigkeiten überwinden, weil sie aus Gott kommt. Und das Lebenselixier Bibel fasst auch Paulus in dem Hohenlied der Liebe (1 Kor 13, 4-8) zusammen:

„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf."

Liebe Schwestern und Brüder,

bevor Ihr zuhause, im kleinen Kreis oder allein, die große Gemeinschaft der Allianz mit Euren Gebeten lebendig ergänzt, weise ich auf unsere diesjährige Kollekte hin:

Ein Drittel wird an die Obdachlosenarbeit der Heilsarmee gehen, die weiteren Drittel an die Arbeit der Evangelischen Allianz Deutschlands und die der Evangelischen Allianz Osnabrücks.

(IBAN: DE03 5009 2100 0001 6147 03, BIC: GENODE51BH2, Verwendungszweck: „AGW 2021".)

Heute könnt Ihr Euch neben Euren ganz persönlichen Gebetsanliegen folgendes zu Eigen machen:

Lob und Dank:

Danke, Vater im Himmel, für die Bibel als dein Wort. Danke, dass du dich uns zeigst und zu uns redest.

Danke für das anhaltende, kraftvolle, Umkehr wirkende, haltgebende und Neues schaffende Wirken deines Wortes.

Buße:

Vater im Himmel, bitte vergib uns, dass wir dein Wort nur selten oder oberflächlich lesen, es oft zur Bestätigung unserer Meinung missbrauchen, statt dich in unser Herz reden zu lassen.

Fürbitte:

Vater, wir bitten dich um großes Interesse an deinem Wort von Menschen, die dich noch nicht kennen.

Wir bitten dich für die Christen, dass sie dein Wort in ihrem Leben wirken lassen.

Wir bitten um engagierte Christen, die Menschen zur Seite stehen, die dein Wort näher kennenlernen wollen.

Wir beten weiter:

für Werke und Organisationen, die Gottes Wort unter den Menschen weltweit und in Deutschland verbreiten; u.a. durch Flyer, Büchertische in Fußgängerzonen, Kalendern und vielfältigen Internetangeboten.

- dass dieses Wort Frucht bringt und Menschen zum Glauben an Jesus finden.
- für die „Gideons", die das Neue Testament an Schulen und in Hotels verteilen.
- für den Christlichen Verband Junger Menschen, der international und auch in unserer Stadt für die Verbreitung des Glaubens unter jungen Menschen tätig ist.
- für die deutschen Bibelwerke, den Bibellesebund, das Kids-Team, Kinder entdecken die Bibel (KEB) u.a., die Gottes Wort unter Kindern verbreiten.
- für die Verbreitung der Soldatenbibel und den Arbeitskreis Soldaten der Evangelischen Allianz Deutschland.
- für christliche Medieneinrichtungen wie ERF, Bibel TV, Sat7 (persisch, arabisch, türkisch) u.a.
- für die verfolgten Christen in so vielen Ländern der Welt (die aktuellen Gebetsanliegen der EAD können dazu gerne regelmäßig bestellt werden).

Segen:

Der Friede und die Liebe Gottes, welche höher sind als alle Vernunft, bewahren unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. (n. Philipper 4, 7) Amen

Freitag 15.01.2021

Partnerschaftlich Glauben teilen

Phil. 1, 3–7

Impuls aus dem Leitungsteam der EAO mit Bernd Steinfeld

19:30 Uhr Zoom-Prayer
Der Link steht hier:
https://e-a-o.de/1128

Ihr Lieben, der Missionar Paulus ist ein Fan der Philipper, deren Gemeinde er mitgegründet hat. So eine Art seine Lieblingsgemeinde – wahrscheinlich hatte er da weniger Probleme als andernorts, wenn er schreibt:

3 Jedes Mal, wenn ich im Gebet an euch denke, danke ich meinem Gott für euch alle. 4 Ja, ich bete ständig für euch, und ich tue es mit großer Freude, 5 weil ihr euch, seit ihr an Christus glaubt, für das Evangelium eingesetzt habt – vom ersten Tag an bis heute. 6 Ich bin überzeugt, dass der, der etwas so Gutes in eurem Leben angefangen hat, dieses Werk auch weiterführen und bis zu jenem großen Tag zum Abschluss bringen wird, an dem Jesus Christus wiederkommt. (Phil. 1, 3-6, NGÜ)

Paulus ist gerade in einer Situation, um die wir ihn nicht beneiden müssen: Er sitzt im Knast, wegen seiner Predigten. Aber er fühlt sich getragen von der Solidarität der Philipper. Aus ihrem Gebet kann er seine Kraft, seine Power immer wieder aufladen! Er sagt das selbst:

7 Ich habe euch so ins Herz geschlossen, dass es mehr als selbstverständlich für mich ist, mit solcher Zuversicht an euch alle zu denken. Denn ob ich nun inhaftiert bin oder ob ich für das Evangelium eintrete und seine Wahrheit bekräftige – immer beteiligt ihr alle euch an dem Auftrag, den Gott mir gegeben hat, und habt damit auch Anteil an der Gnade, die er mich erfahren lässt. (Phil. 1, 7, NGÜ)

Etwas Ähnliches habe ich auch erlebt, mehrmals. Wir als Oldies haben ja schon mal die eine oder andere OP im Krankenhaus. Vor allem, wenn längere Narkosen anstanden war es für mich einfach gut, vorher in der Gemeinde die Krankensalbung mit einigen Freunden zu feiern. Es war für mich wie eine „Wolke des Gebets“, die mich umhüllt und getragen und meine Angst vertrieben hat. Vor allem auch, weil ich dann hinterher erfahren habe, dass wirklich für mich gebetet wurde. „Mir wird nichts mangeln“ (Ps. 23) – das habe ich hautnah erlebt! Ich durfte mich in die Arme Gottes fallen lassen.

An zwei Gedanken aus diesem „Fanbrief“ an die Philipper bleibe ich hängen:

1. *„Ihr habt Euch, seit ihr an Christus glaubt, für das Evangelium eingesetzt – vom ersten Tag an bis heute“*, schreibt Paulus. Wir merken: Evangelisieren ist eine Aufgabe für Teams! Paulus benutzt hier im Griechischen ein Wort, das sehr umfassend und intensiv dieses gegenseitige Geben und Nehmen ausdrückt. Die Philipper haben nicht einfach nur irgendwie mitge-

macht, sondern sie waren aktive Teilhaber der Mission von Paulus.

Die kleinste Team-Einheit sind zwei: Pilot und Copilot. Wenn es drei, fünf oder sieben sind: umso besser! Wir sehen: Mit wenig Leuten und ohne großes Equipment ist das Evangelium hier in Philippi bereits auf dem europäischen Kontinent unterwegs – bis es letztlich ja auch vor ungefähr 1.200 Jahren vermutlich auf dem Gertrudenberg in Osnabrück die erste christliche Gebetsgruppe erfasst hat. Da oben in der Gertrudenkirche kann man das nachlesen.

2. Der letzte Vers (7) kommt in den Vorschlägen der Evangelischen Allianz für diesen Freitag eigentlich gar nicht mehr vor. Aber die Begründung, warum Paulus ein Fan der Philipper war, ist nicht einfach nur ein „nett, dass Ihr jetzt an mich denkt", sondern: *„Dadurch, dass Ihr Euch alle an meinem Auftrag beteiligt, habt Ihr damit auch Anteil an der Gnade, die Gott mich erfahren lässt."*

Die Beziehung, die ich zu meinen Wegbegleitern habe, lässt sie teilhaben an den Charismen, Begabungen und Kompetenzen, die Gott mir geschenkt hat. Das soll ja alles für andere fruchtbar werden! Und umgekehrt ist es genauso: Meine Lebenserfahrung kann ich nicht aus mir selber produzieren. Sie fällt auch nicht einfach vom Himmel. Sie ist geprägt durch den Umgang mit anderen Menschen. Eure Charismen, Begabungen und Kompetenzen prägen auch mich.

Dadurch,

- dass wir füreinander einstehen – und wenigstens beten, wenn wir nichts anderes tun können,
- dass wir zusammen unterwegs sind,
- dass wir barmherzig miteinander umgehen,
- dass wir einander trösten,
- dass wir Frieden stiften,
- dass wir für Gerechtigkeit kämpfen,

breiten wir das Evangelium in unserer Umgebung aus. Und das lohnt sich, weil damit die Welt besser wird! Wir können die Welt nicht retten, und müssen es auch nicht. Aber der

Retter braucht sein Bodenpersonal, sonst geht seine Botschaft ins Leere. Jesus hat keine anderen Hände, als unsere. Nächstenliebe braucht Anpacker, sonst bleibt auch eine Gebetswoche eine schöne Theorie. Jesu Vision vom Reich Gottes will Wirklichkeit werden. Sonst bleibt sie halt utopisch.

Sich *„zusammen für das Evangelium einzusetzen"*, wie Paulus hier schreibt, engagiert für Jesus, das bedeutet dann für unseren Alltag zum Beispiel:

- Gegen Cybermobbing bei Schulkameraden vorzugehen. Gerade im Distanzunterricht hat das zugenommen. Die es getroffen hat, trösten und motivieren. Ich weiß, wovon ich rede. Im Beruf habe ich es zweimal erlebt, dass in den Messengern am Ende der Nachrichtenkette ein Suizid stand – nur weil die Figur oder das Outfit einigen Leuten nicht gefallen hat.
- Manche Klassenkameraden oder auch Berufsschüler können zu Hause nicht effektiv lernen. Was ein Team in Bewegung zu setzen vermag, haben wir gerade von Paulus gelernt – und sei es, dass man sich nur zu zweit zusammentut. Das ist auch unter Corona nicht verboten.
- Den Glauben nicht bloß im Kopf zu haben, sondern aktiv leben: Bewusster leben, z.B. mich zu fragen, wo meine (Marken-)Klamotten geschneidert werden, oder unter welchen Bedingungen mein Döner, meine Currywurst oder mein veganes Grillsteak hergestellt werden. Ich möchte sie ja auch genießen dürfen, und zwar unbeschwert.

„Share", partnerschaftlich teilen, steht als Aufgabe über diesem Freitag der Gebetswoche. Meinen Glauben, mein Wissen, mein Hab und Gut, mein Geld. Vom Montag dieser Woche habe ich noch behalten: „Tu's einfach!" Drück dich nicht herum. Lass die vielen Wenn's und

Aber's beiseite. Smartphone und Tablet aus und runter vom Sofa! Wenn nicht jetzt, wann dann?

Ihr Lieben, bevor Ihr heute Abend um 19:30 Uhr in unser Zoom-Prayer einsteigt, weise ich noch auf unsere diesjährige Kollekte hin:

Ein Drittel wird an die Obdachlosenarbeit der Heilsarmee gehen, die weiteren Drittel an die Arbeit der Evangelischen Allianz Deutschlands und die der Evangelischen Allianz Osnabrücks.

(IBAN: DE03 5009 2100 0001 6147 03, BIC: GENODE51BH2, Verwendungszweck: „AGW 2021".)

Neben Euren ganz persönlichen Anliegen empfehlen wir Euch fürs Gebet folgende Tipps:

Lob und Dank:

- Danke für unser Leben – den meisten von uns geht es auch unter Corona noch gut, jedenfalls haben wir so viel an materiellen und geistigen Sachen, die wir teilen können.
- Danke für die Freiheit im Glauben – wir können eigentlich jedem von Jesus erzählen.
- Danke für die zahlreichen Bibelübersetzungen in moderner Sprache.
- Danke für unsere Gemeinden, die mit dir auf dem Weg sind.
- Danke für unsere Freunde und Gruppen, Freizeiten und für die Schule, dass wir sie ganz neu schätzen lernen, weil halt Vieles ausfällt.
- Danke für die Möglichkeiten, auch mit den neuen Medien von der Bibel als „Lebenselixier" zu erfahren und das weiterzugeben, was wir mit Dir erlebt haben.

Versöhnung:

Herr, vergib uns

- egoistisches Verhalten. Ich bin nicht der Mittelpunkt der Komfortzone um mich herum. Schenke uns neue Wertschätzung füreinander.
- Mutlosigkeit, wo wir glauben, doch nichts verändern zu können. Fang bei mir an, mich zu verändern!
- unseren Kleinglauben. Hinter unserem engen Horizont geht's weiter – und da wartest Du auf uns!

Fürbitte:

- Wir beten für Gemeinden und Initiativen, die Gottes Wort mit frischen Ideen und neuen Methoden weitergeben.
- Berufe du Menschen in deinen Dienst, die leidenschaftliche Netzwerker sind!
- Herr, wir bitten dich für die bestehenden, guten Kooperationen, dass du sie stärkst, bewahrst und segnest.
- Wir beten für die Jugend-Allianzen, die junge Leute vernetzen und kreative Projekte anstoßen.
- Wir bitten für uns, dass wir neu bereit sind, uns auf die Ärmsten und Schwächsten einzulassen und partnerschaftlich zu teilen.
- Segne die Evangelische Allianz Osnabrück und ihr Leitungsteam.

Segen und Sendung:

Der Herr öffne uns Augen und Ohren für sein Wort, jeden Tag richtet er es an uns. Er fülle Herz und Hände mit seiner Liebe. Er lenke unsere Schritte, damit wir seine Gegenwart dahin bringen, wo wir leben und arbeiten. Das wollen wir tun im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes! Amen.

Samstag 16.01.2021

Sprudeln lassen

5. Mos./Dtn. 6, 20–21.24–25

Impuls aus dem Christus-Centrum Osnabrück mit Gemeindeleiter Jochen Janke

„Sprudeln lassen" – Am vorletzten Tag der Allianzgebetswoche werden wir in unserem vorgeschlagenem Text aufgefordert, ES sprudeln zu lassen oder AUS SICH sprudeln zu lassen.

Beim Sprudeln fallen uns Bilder ein und es entstehen Empfindungen, die positiv besetzt sind.

- Wo es sprudelt, da entspringt eine Quelle.
- Wo es sprudelt, da erhoffe ich Erfrischung.
- Wo es sprudelt, da kommt Verborgenes an die Oberfläche.
- Wo es sprudelt, da ist es irgendwie gut, angenehm, wohltuend und lebensspendend.

Verbinden wir das auch mit dem Wort Gottes, der Bibel?

Erfrischt uns das Wort Gottes und können wir davon berichten?

Kommt mir/uns beim Betrachten des Wortes Gottes Verborgenes an die Oberfläche und wird endlich deutlich erkennbar?

Das Wort von Gott an uns Menschen: Erfahre ich es als gut, angenehm, wohltuend und lebensspendend?

Unser Text aus 5. Mose 6, 20.21.24.25 führt uns zu einer erhellenden Geschichte…

20 Wenn dich nun dein Sohn morgen fragen wird: Was sind das für Vermahnungen, Gebote und Rechte, die euch der HERR, unser Gott, geboten hat?, 21 so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der HERR führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand;……

24 Und der HERR hat uns geboten, nach all diesen Rechten zu tun, dass wir den HERRN, unsern Gott, fürchten, auf dass es uns wohlgehe allezeit und er uns am Leben erhalte, so wie es heute ist. 25 Und das wird unsere Gerechtigkeit sein, dass wir alle diese Gebote tun und halten vor dem HERRN, unserm Gott, wie er uns geboten hat.

Wie hast Du es erfahren, die Frage nach dem Gelingen oder Scheitern der Lebensstationen Deiner Eltern oder Großeltern? Was waren ihre Geschichten und ihre Erfahrungen? Vielleicht gab es sie nicht oder nur spärlich, vielleicht nicht einmal in irgendeiner Verbindung mit dem Leben durch Gottes Führung. Vielleicht gab es nichts, oder nur wenig Sprudelndes zu berichten? Vielleicht auch nur wenig Wohltuendes und Lebensspendendes.

Jetzt werden wir aufgefordert nachzudenken, zu erkennen, wie ist es eigentlich bei mir gewesen? Was kann ich weitersagen, wenn ich

gefragt werde?

Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der HERR führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand; …

So sollt ihr Israeliten es weitergeben.

Wir waren Knechte und heute sind wir frei.

Wir waren der Willkür des Pharao ausgeliefert, doch jetzt hat uns unser mächtiger Gott in eine auserwählte und privilegierte Stellung gebracht.

Spüren wir die sprudelnde Begeisterung? Wir waren versklavt – heute sind wir frei! Gebt das weiter! Erzählt davon!

Unter Gottes Weisungen zu leben, sich an IHN zu halten, von IHM zu hören und IHM zu folgen, führt zu einem Leben, das jeder, der es will, als wohltuend lebensspendend, ja als befreiend erleben wird! Nur damals – in der Geschichte des Volkes Israel? Oder auch heute – in dem Leben, welches wir gerade leben?

Das steht so in der Bibel! Es spricht von meinem und Deinem Leben.

Es spricht sprudelnd von Gott und dem Leben seiner Leute. Nicht alt, verstaubt, versiegend und irrelevant, nicht einmal rückwärtsgewandt – sondern jede seiner Geschichten spricht von meinem Leben.

Sören Kierkegaard hat einmal sinngemäß über den Weg des Lebens folgendes gesagt und es verglichen mit einem Ruderer:
Das Leben zu gestalten ist wie mit einem Ruderboot zu fahren. Als Ruderer blickt man nach hinten, aber fährt nach vorne.

Die Bibel, die Erzählungen wollen beim Lesen, beim Betrachten in mich eindringen und vom Leben, von meinem Leben in dieser Welt sprechen und es hervorholen.

Die freimachende Botschaft will nicht alleine als biblische Geschichte erzählt werden, sondern ich und Du bist der Ruderer, der nach vorne fährt und den Menschen sprudelnd, einladend, bittend, auffordernd erzählt: Als Gott in mein Leben kam, da hat ER mich befreit. Wovon? Erzähl davon!

Die erste Bibel, die Menschen lesen, ist Dein und mein Leben. Bringen wir Ihnen die Bibel!

Liebe Schwestern und Brüder,

bevor Ihr zuhause, im kleinen Kreis oder allein, die große Gemeinschaft der Allianz mit Euren Gebeten lebendig ergänzt, weise ich auf unsere diesjährige Kollekte hin:

Ein Drittel wird an die Obdachlosenarbeit der Heilsarmee gehen, die weiteren Drittel an die Arbeit der Evangelischen Allianz Deutschlands und die der Evangelischen Allianz Osnabrücks.

(IBAN: DE03 5009 2100 0001 6147 03, BIC: GENODE51BH2, Verwendungszweck: „AGW 2021“.)

Neben Euren ganz persönlichen Gebetsanliegen könnt Ihr Euch folgendes zu Eigen machen:

Reflexion:

- Wie können uns Bibelworte im Alltag stärken, inspirieren und motivieren?
- Wie können wir unsere Freunde und Nachbarn ganz praktisch mit der Bibel erreichen?

Lob und Dank:

- darüber, dass sein Wort die Kraft hat, Menschen zu verändern.
- darüber, dass wir im Wort Gottes den Weg, die Wahrheit und das Leben entdecken.
- darüber, dass Gottes Geist uns das Wort Gottes erschließt.

Buße:

- dass wir uns bezüglich der Verbreitung der Bibel sehr zurückhalten.
- dass wir Gottes Geist wenig zutrauen, dass er durch Bibelworte handelt.
- dass wir uns nicht intensiv genug mit der Heiligen Schrift beschäftigen.

Fürbitte:

Wir beten dafür,

- dass Gottes Wort unseren Alltag durchtränkt und so zu unseren Kollegen, Nachbarn und Freunden gelangt.

- dass Gott uns die Freiheit, Gelegenheit und den Wunsch gewährt, die Bibel auf sehr einfache Weise anderen anzubieten.
- dass Christen fest zum Wort Gottes stehen und es fleißig nutzen, um Menschen vom Evangelium zu erzählen.
- dass die Arbeit im Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg unter der Leitung von Gabriele Fischer-Schlüter weiter zum Segensstrom für viele Menschen werden kann.
- dass die Bad Blankenburger Allianzkonferenz und das von der Deutschen Evangelischen Allianz durchgeführte Festival SPRING 2021 wieder real stattfinden können und dadurch Menschen zum Glauben finden und in der Nachfolge von Jesus Christus gestärkt werden.

„Himmlischer Vater, gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, bis er die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht hat und dem Sämann Samen gegeben hat und Brot dem, der isst – genauso ist auch dein Wort, das aus deinem Mund hervorgeht: es wird nicht leer zu uns zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was dir gefällt, und du wirst durchführen, wozu du es gesandt hast! “ *(nach Jes. 55, 10.11)*

Segen:

Sein Wort sei in Eurem ganzen Denken, auf Euren Lippen und in Euren Herzen. Es mache Euch stark und frei von allem, was Euch von Gott und untereinander trennt. Es schenke Euch Mut und Zuversicht, dieses Jahr zu bestehen – im Namen Jesu! Amen.

Sonntag 17.01.2021

Miteinander Gott loben

Hebr. 1, 1–2 + Kol. 3, 16–17

Pastor Heiko Reinecke, Ev.-freikirchl. Gemeinde (Baptisten)

Predigtimpuls aus dem Abschlussgottesdienst in der EFG Osnabrück

Liebe Gemeinde, liebe Gemeinschaft die sich jetzt begründet auch auf der Evangelischen Allianz in Osnabrück! Wir sind zwar nicht viele hier vor Ort, aber ich hoffe doch, dass ganz viele eingeschaltet sind und wir dadurch eine Gemeinschaft haben, die das abbildet, was wir in Osnabrück auch sind: Eine bunte Gemeinschaft von unterschiedlichen Gemeinden, von unterschiedlichen einzelnen Personen, die auch heute morgen Gottesdienst feiern!

Vielen Dank, dass ihr uns so toll begleitet habt im Lobpreis! (...)

Heute morgen haben wir es schon gehört: Es steht ja ein bestimmtes Wort über dem ganzen Gottesdienst:

„Miteinander Gott loben“ – das ist schon ein starkes Stück bei all den Einschränkungen, die wir gerade erleben. Ich möchte aber diesen Satz, der ganz viel biblische Wahrheit abbildet, heute morgen in drei Punkten erläutern: Der erste Punkt ist „Gott“, der zweite „gemeinsam“, und der dritte Gott „loben”.

Gott!

Bei all dem, was wir zur Zeit erleben, muss eines auch weiterhin im Zentrum stehen, und das ist: Gott ist gegenwärtig! Diese Erkenntnis ist das Zentrum aller unserer Gemeinden, wie unterschiedlich wir auch zusammengesetzt sind, welchen Focus wir haben, was uns vielleicht auch als Gemeinde noch im speziellen ausmacht, all das darf nur immer die zweite Rolle übernehmen. Das Erste muss ganz klar feststehen: Gott ist derjenige, der diese Gemeinde begründet und aufrecht erhält. Auch in unserer Gemeinde ist es etwas, worauf unser ganzer Focus gerichtet sein sollte!

Was bringt es uns, wenn wir ganz viele tolle und wunderbare Dinge haben, aber es geht nicht um Gott? Ganz sicherlich wären wir dann nicht Gemeinde im Sinne des Neuen oder des Alten Testamentes. Dann wären wir nicht die Gemeinschaft, von der Jesus Christus sagt, er sei das Haupt und wir seien seine Glieder!

Also sind wir organisch zusammengefügt zu etwas Großem, zu etwas Gutem. Das könnten wir von uns nicht behaupten, wenn das Herz nicht schlägt. Wenn das Herz nicht schlägt und es ist kalt, dann ist da kein Leben mehr. (...) Das Herz muss schlagen. Das Herz ist etwas, was voran bringt, egal welche Veränderung auch Einzug hält. Wenn das nicht mehr stimmt, dann ist es vielleicht nur noch ein Foto oder ein Bild oder eine Erinnerung, die wir betrachten. Dann ist es etwas, das aus der Vergangenheit zu uns heute herüber winkt – aber dann ist es nicht das, was das Leben heute ausmacht und ausmachen soll.

Gott sagt von sich, er ist derselbe, gestern, heute, und auch in Ewigkeit. Er ist derjenige, der sich nicht verändert, und der in den Wesensmerkmalen, die er uns zusichert und die uns Halt geben, sich nicht plötzlich abwendet und sagt: Das war gestern – und heute ist es etwas anderes.

Darum ist er so wichtig für uns, gerade in dieser Zeit, in der sich alles zu verändern scheint. Niemand weiß, worauf diese Veränderung hinauslaufen wird: Darum ist er so entscheidend. Seine Gegenwart ist entscheidend. Und es ist entscheidend, dass er uns persönlich hält, dass wir eine persönliche Beziehung zu ihm haben und pflegen, dass wir ihn nicht nur vom Hörensagen kennen – so wie ihr es mal zugegeben habt: „Ja damals, da galt ich als frommer Mensch, aber ich kannte dich nur vom Hörensagen." (...)

Meine Lebensgeschichte, meine Biografie, meine Historie ist verknüpft. Und noch mehr: Meine Gegenwart, mein jetziges Leben, mein Denken, mein Fühlen, Wollen, meine Ziele für dieses Leben, meine ganze Existenz: Sie müssen verknüpft sein mit der Gegenwart Gottes! Dann wird mein Leben verwandelt werden. Nicht nur, weil ich es will, oder weil es halt so sein soll, oder weil ich denke das ist eine ganz gute annehmbare Richtung, sondern weil es gar nicht anders sein kann!

Jesus sagt: Ein Baum, der gesund ist, der heil ist, der bringt von Natur aus gute Frucht. Und ein Baum, der krank ist, ... der vielleicht schon angefangen hat an der Wurzel, ... der kann keine gute Frucht mehr bringen.

Wie ist es mit unserem Leben? Es ist die zentrale Frage!

Darum fängt auch dieser Satz mit dem ersten Begriff an: „Gott"! Wir bekommen in 2. Mos./Exodus 20 zum ersten Mal Gebote von Gott aufgezeigt – in einer Weise, die jeder verstehen kann, wenn er es will. Und dennoch ist es so umfangreich, dass selbst die größte Bibliothek dieser Welt nicht alles erschließen könnte, was in diesen zehn Geboten enthalten ist. Das war eine große Weisheit innerhalb von wenigen Worten: So ist Gott, dass er uns etwas gibt, und wir hätten das ganze Leben dran zu knabbern, es für uns zu entdecken und fruchtbar werden zu lassen.

Das Erste, mit dem Gott beginnt, ist: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland befreit hat!" Es geht hier darum, dass wir einem Gott begegnen, der uns befreit: Von einer alten Existenz in eine neue. Jesus sagt es mit den Schläuchen – vielleicht erinnert ihr euch, er sagt: „Füllt nicht neuen Wein in alte Schläuche! Das funktioniert nicht! Es muss eine ganze Verwandlung des Menschen sein, damit er diese neue Botschaft, diese neue Beziehung zu Gott leben kann, damit sie etwas Gutes bewirkt und der Mensch nicht daran zerbricht.

Manche machen ja diese leidige Erfahrung, dass sie Jesus entdecken und sicher sind. Total euphorisch lassen sie sich taufen. Sie sind dann plötzlich in der Gemeinde, aber nach ein paar Jahren kommt Frust: ... Über sich selbst, über andere, vielleicht auch über Gott, über seine Gemeinde. Die Frage ist: Bin ich denn dazu bereit, nicht nur neuen Wein aufzunehmen, sondern auch ein neues Gefäß zu werden, das diesen Wein in der richtigen adäquaten Weise aufnehmen kann, damit er daran nicht zugrunde geht.

Es braucht eine Verwandlung, eine Verwandlung im größten Sinne, den es überhaupt gibt! Ich muss als Mensch, als Individuum neu gemacht werden!

Das Neue Testament nimmt deshalb kein Blatt vor den Mund wenn es davon spricht, dass wir erneuert werden. Es spricht auch von einer Wiedergeburt, einer Neugeburt. All dieses neue Entstehen, all das, was es bedeutet, dass ich sage: „Ja, ich möchte ein neues Leben führen. Ich möchte heute einen neuen Startpunkt haben mit Dir, Gott," das bedeutet auch, dass meine Sichtweise auf die alte Person, die ich gewesen bin, erneuert wird – in einem neuen Licht stattfindet, dass ich ganz ehrlich reflektieren darf, und dass ich Abstand nehmen darf auch von den Dingen, die mich vorher ausgemacht haben. Darin steckt diese Befreiung, die Gott anspricht schon im Alten Testament. Bildlich gesprochen: Mit einem ganzen Volk. „Ich

habe dich befreit aus Ägyptenland. Ich habe dich raus genommen."

Was ist dieses „Ägypten" für Dich? Lass uns nicht zurückblicken zu dem Alten was uns ausgemacht hat und sagen: Ach das ist doch toll! Das sehe ich jetzt in der Welt. Das zieht mich an, das ist etwas Schönes, da möchte ich drin aufgehen.

Wir haben einen neuen Weg, haben eine neue Berufung. Wir könnten andernfalls kein Lebensglück finden, und am letzten Tag unseres Lebens würden wir mit Bedauern auf unser Leben zurückblicken, wenn wir unsere Berufung nicht annehmen und wenn wir nicht entdecken: Ich bin einzigartig von Gott gemacht! Wie sagt er doch: Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen. Du bist mein! Das heißt: Ich sehe Dich als einzigartige Person! (...)

Ob Gott im Zentrum unserer Gemeinden steht, ist schon eine sehr sehr wichtige Frage. Aber es geht noch einen Schritt weiter, nämlich: Steht Gott im Zentrum Deines Lebens?

Sagt nicht so schnell „ja". Sei ehrlich zu Dir. Es ist eine wichtige Entscheidung, die wir täglich neu zu treffen haben. Auch heute bietet sich diese Gelegenheit. Wenn wir Gott hören, dass er uns ruft, und dass er uns darauf aufmerksam macht und sagt: „Welchen Stellenwert habe ich in Deinem leben?" Dass wir das nicht zu schnell beiseite legen, dass wir nicht so schnell weiter gehen und sagen: „Ja, ich habe begriffen, du sollst Nummer Eins sein." Nein – warum denn? Warum will Gott, dass er die Nummer Eins ist in unserem Leben? Ist er es wirklich bei dir? Prüfe es in deinem Denken, deinen Zielen, Absichten, und ganz klar: In deiner praktischen Umsetzung! In deinen Beziehungen die du führst, oder das, womit du viel Zeit verbringst in deinem Alltag!

Wo steht Gott dabei? Wo ist er? Andere danach zu beurteilen, das geht leicht. Das geht einfach, und wir liegen so oft falsch! Genau das sollten wir nicht machen. Sondern uns selbst überprüfen: „Gott hier stehe ich. Sieh mein Herz an. Hilf mir es zu erkennen. Mach mich darauf aufmerksam wo es darum geht, es neu zu lernen und zu begreifen, dass Du das wunderbare Zentrum meines Lebens sein sollst und darfst und willst! Und wie kann ich es heute annehmen, wie kann ich es lernen es noch mehr zu erleben, dass Dein Einfluss auf mein Leben noch größer wird, noch ein bisschen größer, und nach ein bisschen größer noch ein bisschen größer...?"

Heute heute ist die Zeit, wo wir uns am besten darauf einlassen können, dass er uns fest machen will. Das ist das erste: Gott!

Gott in unseren Gemeinden! Auch eine Gemeindearbeit wird total sinnlos, total überflüssig und sogar schädlich, wenn Gott nicht mehr im Zentrum steht! Eine Gemeinde soll sichtbares Abbild sein für die Menschen, die auf der Suche nach Gott sind. ... Eine Gemeinde, die die Menschen einlullt und in eine Scheinsicherheit bringt, die macht sich schuldig. Jeder Pastor, der das tut, der seine Gemeinde so führt, dass Gott nicht mehr im Zentrum der Gemeinde steht, macht sich schuldig und wird Rechenschaft ablegen müssen vor seinem Herrn. Jeder, der in einer Gemeindeleitung, in einer Ältestenschaft, in einem Kirchenvorstand mitarbeitet und sich nicht seiner Verantwortung bewusst ist vor Gott und den Menschen, der sollte lieber etwas anderes tun. Denn das ist das A und das O: Nicht dass ich perfekt bin, nicht dass ich gut bin, nicht dass ich alles kann, sondern dass ich weiß: Gott ist in meiner Schwachheit mächtig, und darum möchte ich mich ihm ganz ausliefern und möchte in meiner Schwachheit kundtun und möchte auch den Menschen nichts vormachen. Ich habe es euch schon oft gesagt: Nehmt euch kein Vorbild an mir – nehmt euch ein Vorbild an Jesus! (...) In dieser Gemeinschaft, wo Gott angebetet und verherrlicht wird, da will ich sein! Da geht es nicht mehr um die großen Projekte, da geht es nicht um das schönste Gemeindehaus, es geht nicht um den lautesten Prediger, es geht auch nicht darum, wer den mächtigsten Lobpreis hat. Dazu gäbe es noch viel zu sagen.

Gemeinsam!

Ich kürze mal ab, sonst komme ich gar nicht mehr zum zweiten Punkt von dreien...

Miteinander, gemeinsam Gott loben. Gott hat uns Menschen von Anfang an zu Gemein-

schaftswesen erschaffen. Er sagt: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Also schafft er ein Gegenüber. Es ist nicht gut für uns, alleine durchs Leben zu gehen. Dem einen ist das sehr schnell klar. Bei anderen dauert es ein bisschen länger.

Wir haben unterschiedliche Bedürfnisse. Wir sind unterschiedlich gestrickt. Wir brauchen auch nicht alles in gleichem Maße. Es ist wie auf einem Segeltörn. Eine Woche mit zehn Mann auf einem kleinen Boot. Die einen genießen die enge Gemeinschaft, die anderen finden das ganz schrecklich – keine Ruhe, nirgendwo sich zurückziehen zu können und einfach die Tür mal zumachen... In unserer Unterschiedlichkeit sind wir trotzdem aufeinander angewiesen. Auch als „Leib Christi"! Da fügt er uns alle zusammen, als etwas Organisches. Er sagt: Ich bin das Haupt, ihr seid die Glieder. Da kann der Arm nicht sagen: Wir wollen jetzt nach Süden, und das Bein: Wir wollen jetzt nach Norden. Das würde uns zerreißen.

Diese Gemeinschaft, die Gott begründet hat, wird gerade sehr angefochten. Wir haben seit letztem Jahr eine Pandemie mit sehr unguten Nebenschauplätzen. Viele nutzen diese Pandemie aus.Die Bibel nimmt da kein Blatt vor den Mund. Sie zeigt auf, in welche richtung es gehen wird. Ich denke auch nicht, dass wir das aufhalten werden, und ich sage auch nicht: Wir müssen jetzt alle rebellieren. Aber wir müssen Verantwortung übernehmen und wir müssen Entscheidungen treffen auch für unser eigenes Leben! Und ich sag noch eins dazu: Wir müssen auf der einen Seite so viel Rücksicht nehmen wie es geht – wenn wir uns anschauen, wie Jesus das gemacht hat, dann darf uns das gerne mal herausfordern, wie viel Rücksicht er genommen hat. Wir sollen sogar unsere Feinde – nicht bloß tolerieren, nein: lieben! Eine größere Aufgabe gibt es nicht.

Es geht um das größte Projekt aller Zeiten. Es geht um das Projekt Gottes! Auf der anderen Seite müssen wir aber auch unsere Scheuklappen ablegen. „Prüft alles und das Gute behaltet." Wir dürfen uns nicht vor jeden Karren spannen lassen. (...) Wir müssen danach fragen, was Gottes Wille ist, nicht nur was der Wille von Menschen ist. (...) Es ist ein schwieriges Verhältnis zwischen diesen beiden extremen Polen. Auch in unserer Gemeindeleitung haben wir alle Meinungen, weil wir doch die Gesellschaft abbilden. Auch hier vor dem Bildschirm bin ich mir ganz sicher, selbst innerhalb einer Familie kann es zu ganz kontroversen Positionen kommen. Wie können wir das lösen?

Das erste ist: Wir müssen erkennen, dass wir diese Gemeinschaft die Gott gegründet hat, nicht zerstören dürfen, egal welche Positionen es gibt.

Zweitens ist nicht nur wichtig was wir denken und was wir sagen, sondern auch *wie* wir es tun, *wie* wir miteinander ins Gespräch kommen über die kontroversen Ansichten. Ich bin mir sicher, dass der Heilige Geist uns auch als Gemeinden und als Einzelne leiten wird und dass er uns in alle Wahrheit führt. Eine Wahrheit, die sich oft unserer Ratio nicht erschließt, die sich uns entzieht und die wir nicht besitzen. Jesus sagt: Ich bin die Wahrheit. Lasst uns nach ihm Ausschau halten, uns ausstrecken nach ihm. Dann werden wir merken, dass wir einen Zusammenhalt haben der nicht aufgegeben werden kann, dass wir eine Liebe füreinander haben, ein Verständnis füreinander und eine Rücksichtnahme, die auch durch Einflüsse von außen zerstört werden kann!

Lest mal die Offenbarung, vielleicht mal am Stück: Da werdet ihr sehen, in welche Richtung es geht. Es ist doch nicht so als wäre das alles ein Geheimnis. Es ist keine Warnung, ja es ist auch keine Zumutung seiner Offenbarung, sondern es ist etwas, wo Gott uns mit hinein nimmt in seine Sicht der Dinge. Eine Zeitansage von Gott, heute für uns! Dann ist natürlich entscheidend, ob wir sagen: Die Bibel ist einfach nur ein Roman, oder ob wir sagen: Das ist Gottes Wort an mich – womit wir wieder zu der erste Frage kommen: Wer ist Gott für dich?

Loben!

Der dritte Punkt ist: Wir wollen Gott gemeinsam loben. Manchem fällt es zur Zeit durchaus schwer, Gott zu loben. Die Bibel ist voll von unterschiedlichen Arten, Gott zu loben. Wie herrlich ist es, dass Gott uns Musik gegeben hat. Ich bewundere die Musikalität von man-

chen. Mit meinen Jungs haben wir uns bei Youtube schon mal unterschiedliche Musikinstrumente angeguckt um ihnen auch mal Einblick zu geben, auch in unterschiedliche Musikstile. Auch mich selber hats dabei gepackt wie es wäre, wenn ich das eine oder andere auch gelernt hätte...

Aber es kommt ja nicht auf einzelne Musikinstrumente an, sie zu beherrschen, sondern dass Gott uns alle zusammengestellt hat, damit *wir* ein Lob sein können! Nicht nur Loblieder singen und spielen, sondern *wir* sind ein Lob Gottes! Sind wir das wirklich? Oder sind wir ein Jammerhaufen...

Woran erkennt man eigentlich loben? Ein weiser älterer Herr, den ich kannte, hat mal gesagt: „Loben zieht nach oben und danken schützt vor wanken." Das sage ich auch ganz gerne: Wir dürfen uns selber stärken, wir dürfen unser Herz stark machen, wenn die Dinge uns runter ziehen und wenn wir dazu neigen, alles zu verunglimpfen, zu schimpfen, zu jammern. Wir dürfen dann merken: Nein, jetzt gehe ich mal ganz bewusst in die andere Richtung. Statt anzuklagen will ich loben! Statt zu jammern möchte ich danken! Dann darf ich merken: Das ist meine Richtung! Ich bin offen für dass Gottes Kraft! In meiner Schwachheit wird Gott mächtig! Oft erlebe ich ja das Gegenteil: Warum erledigt denn Gottes Kraft die Dinge nicht so, wie ich es gerne hätte, warum fühle ich mich immer schwach und schwächer und ich kann schon gar nicht mehr richtig schlafen und ich mache mir Sorgen über alle Dinge und niemand weiß, wie es weitergeht ...

Wo ist denn da das Lob, wo ist denn da der Dank, oder haben wir keinen Grund mehr zu loben und zu danken? Wenn es ganz schwer fällt, dann empfehle ich, mal ein Blatt Papier oder am besten ein Notizbuch zur Hand zu nehmen und jeden Morgen für jeden Tag so zwischen zehn und zwanzig Sachen aufzuschreiben, für die du dankbar bist! Die Sachen können ganz unterschiedlich aussehen. Es muss nicht immer das Gleiche sein. Du wirst sehen, wie deine Einstellung sich verändert!

Dass das Danken unser Denken verändert, das ist sehr verwandt damit, dass wir jetzt Gott gemeinsam loben, ihn preisen, unsere Haltung ihm gegenüber verändern: Da steckt eine neue Wirklichkeit drin. Das ist keine alte Wirklichkeit von Anno dazumal, nicht vor 4.000 Jahren, sondern es ist eine Wirklichkeit, die *heute* gelten soll und *heute* gelten muss! Jeder Tag, an dem uns das entgleitet, ist ein Tag, den wir verschwendet haben.

Wenn Gott an diesem Tag – also heute – nicht im Zentrum steht unseres Lebens steht, wenn Gemeinschaft, die wir prägen können, nicht im Zentrum steht eines solchen Tages, wenn das Loben nicht im Zentrum steht, dann haben wir unser Ziel verfehlt. Für „Verfehlungen" steht in der Bibel der Begriff „hamartía". Das ist griechisch und bedeutet das, was Luther mit „Sünde" übersetzt. Verfehlung, Zielverfehlung – da geht es nicht nur um ganz eklige Sachen. Das fängt vielmehr schon ziemlich einfach an, wenn du dein Ziel verfehlt hast. Nicht nur die große Sache, die über unserem Leben steht und über die wir Rechenschaft abzulegen haben, sondern schon das, was sich jeden Tag zeigt: Wir gehen mit jedem Schritt entweder auf das Ziel zu, oder wir gehen in die falsche Richtung.

Darum möchte ich jetzt am Ende dieser Botschaft einfach aufrufen: ... Jetzt ist Gott da! Was hindert Dich daran zu sagen: Ja, das will ich? Ich will es. Ich will Gott erleben. Ich will Dinge erfahren. Und ich will mich lehren lassen, was diese drei Punkte in meinem Leben bedeuten und was sie alles verändern können! Dann wird uns das Wichtige groß und das Unwichtige klein. Etwas Heilsameres kann es gar nicht geben.

Ich möchte gerne noch zum Schluss beten:

Himmlischer Vater, wir danken Dir, dass Du so ein wunderbarer, ein gütiger, ein barmherziger Herr bist. Ich danke dir für all die vielen Gemeinden, die du in unserer Welt aufgebaut hast. Du erhältst sie auch mit einer starken Hand. Du leitest uns. Du siehst auch all die Herausforderungen, derer wir uns stellen müssen – ohnehin, weil in Gemeinden sich Menschen begegnen, die so unterschiedlich sind, und wir uns gegenseitig herausfordern, aber

auch daran lernen dürfen. Aber Herr, Du bist doch derjenige, der uns zusammenhält – jetzt gerade in dieser besonderen Zeit wo wir merken, dass durch die Gesellschaft ein Riss geht, der immer weiter geht. Ich bitte Dich, dass Du unsere Gemeinden bewahrst, dass Du uns Weisheit schenkst und vor allen Dingen auch ganz viel Liebe füreinander, Rücksichtnahme, Geduld, und dass die Freude dort, wo wir zusammen kommen und wo wir gemeinsam Dir begegnen wollen, dass die Freude da nicht zu kurz kommt, sondern ganz groß wird und dass uns die Dinge, die vorher selbstverständlich waren, jetzt wieder wichtig werden und bewusst. Ich danke Dir für diese Chancen, die auch drinstecken in diesen Zeiten. Ich danke Dir dafür, dass wir uns neue Fragen stellen dürfen, die uns weiterbringen. Ich bitte Dich, dass Du uns die Antworten gibst durch den Heiligen Geist. Dass er uns in alle Wahrheit leitet. Bitte sei Du bei allen, bei jedem einzelnen, bei denjenigen die hier in diesem Raum sind, und du kennst einen jeden mit Namen, aber auch bei denjenigen, die zugeschaltet sind, ja niemand entgeht Dir, und Du hast sogar die Haare auf unserem Haupt gezählt. Danke, dass Du uns so gut kennst und dennoch so sehr liebst. Ja, das ist so unverständlich, aber es ist herrlich, und wir „baden" darin, wir baden in dieser Glückseligkeit. Wir baden darin, dass wir Deine Kinder sein dürfen an diesem Tag. In Jesu Namen: Amen.

Reflexion:

Nehmen Sie sich diese Woche zwei Stunden Zeit, um das ganze Markusevangelium zu lesen. Wenn Sie der Handlung Jesu folgen, wie er das Reich Gottes verkündet, stellen Sie sich 5 Fragen:

- Was ist mir zum ersten Mal aufgefallen?
- Welche Fragen habe ich?
- Gab es etwas, das mich störte?
- Was habe ich über die Liebe zu Gott gelernt?
- Was habe ich über das Leben anderer gelernt?

Wir staunen, danken und loben Gott:

- für seine Offenbarung in der Schöpfung, in der Geschichte seines Volkes und unüberbietbar in seinem Sohn Jesus.
- für das einzigartige Zeugnis seines Handelns in der Bibel.
- über die Zuverlässigkeit und Unvergänglichkeit seines Wortes (Mt. 24, 35).
- dafür, dass die Bibel sich immer neu als aktuell, lebendig und kraftvoll erweist.

Wir bekennen:

- dass wir die Bibel oft nicht genügend wertschätzen.
- dass wir uns nicht intensiv genug mit ihr beschäftigen.
- dass wir darum ihre eigentliche Tiefe, Wahrheit und Wirklichkeitsverbundenheit nicht genügend erkennen und würdigen.

Wir beten:

- für Ausleger, Lehrer und Prediger des Wortes Gottes.
- für christliche Hymnen- und Songschreiber, dass die Worte der Schrift ihre Inspirationsquelle sind.
- für überzeugendes, begeistertes Leben mit der Bibel ganz persönlich und in unseren Gemeinden und Kirchen.
- für die Verantwortlichen in der Leitung der Evangelischen Allianz in Deutschland, die Vorsitzenden Ekkehart Vetter und Siegfried Winkler, Generalsekretär Dr. Reinhardt Schink und die Leiterin des Evangelischen Allianzhauses, Gabriele Fischer-Schlüter.
- für die Referenten Uwe Heimowski und Herbert Putz.

- für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Evangelischen Allianz in Deutschland und im Evangelischen Allianzhaus.

„Vater im Himmel, danke für das Geschenk der Bibel.
Dein Wort ist das Licht für meine Füße und auf meinem Weg.
Erfülle mich mit deinem Heiligen Geist:
Er führt mich in alle Wahrheit,
damit ich Jesus, deinen Sohn, sehen und spüren kann,
das Strahlen deiner Herrlichkeit,
und dass du da bist, mitten in unserem Alltag.“

Segen:

Vater danke, dass Du mit uns gehst in die kommende Woche und in alle Zeiten hinein! Dass Du unsere Hand hältst und dass wir gewiss sein dürfen, Herr, dass wir mit Dir über alle Hindernisse hinwegtreten können. Du wirst uns die Kraft geben, Du wirst uns die Orientierung geben und auch die Bewahrung schenken, die wir brauchen. Dafür wollen wir Dir schon im Voraus danken, und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus! Gehet hin im Frieden des Herrn! Amen.